

## Forschungsteilbericht

### a) Titel:

„Under Pressure“ in Press. Eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung zur Ausstellung „Under Pressure. Politik in der zeitgenössischen Fotografie“

### b) Forscherin:

Eva Kraxberger

### c) Thema:

Die vorliegende Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der journalistischen Berichterstattung zur Ausstellung „Under Pressure“. Untersuchungsgegenstände sind dabei sieben Artikel (2 online, 4 Tageszeitungen, 1 Wochenzeitung), die zwischen 1. November und 30. Dezember 2013 erschienen sind. Zusätzlich werden die Presseaussendung des Museums (vom 01.11.2013) sowie die Meldung der Austria Presse Agentur (APA) (vom 09.11.2013) in die Untersuchung mit einbezogen. Die Artikel sind deshalb von Bedeutung, da sie die Bevölkerung über die Ausstellung „Under Pressure“ informieren. Daher wird analysiert in welcher Art und Weise dies erfolgt. Nicht untersucht werden die verwendeten Bilder wie auch die Bildunterschriften. Es handelt sich um folgende Artikel aus österreichischen Medien (in chronologischer Reihenfolge):

- Salzburg.ORF.at: „Politik & Geschichte in der Fotografie“ (02.11.2013)
- Salzburger Nachrichten: „Junge politische Fotografie im Museum der Moderne“ (09.11.2013)
- Vorarlberger Nachrichten: „Fragwürdige Politik auf guten Fotos“ (09.11.2013)
- Salzburger Volkszeitung: „Schattenstricken und Fotos: MdM zeigt Tanja Boukal“ (12.11.2013)
- DrehpunktKultur: „Schaut so Demokratie aus?“ (05.12.2013)
- Die Furche: „In die weite Welt hinein“ (05.12.2013)
- Der Standard: „Visuelle Widerhaken“ (30.12.2013)

Untersucht wird außerdem inwieweit die Artikel von Journalistinnen und Journalisten eigenständig verfasst wurden, oder ob sie Großteils aus der APA-Meldung oder der Presseaussendung des Museums bestehen. Dieser Aspekt ist vor allem von Bedeutung, da zwischen Journalismus und Public Relations ein sehr spannungsgeladenes und viel diskutiertes Verhältnis besteht, das Altmeyen und Greck (2012: 419) als „wahlweise Symbiose, antagonistische Kooperation oder Intereffikation“ bezeichnen.

Im Journalismus sowie in der PR steht die „Erarbeitung und Verbreitung von Informationen“ (Raupp/Vogelgesang 2009: 32) für die Öffentlichkeit im Zentrum (vgl. Raupp/Vogelgesang 2009: 36). Allerdings verfolgt die journalistische Arbeit ein Gemeinwohlinteresse, während Public Relations im Interesse einer Organisation, eines Unternehmens, eines Vereins etc. handeln (vgl. Raupp/Vogelgesang 2009: 33).

Donsbach und Wenzel (2002: 385) kommen zu dem Ergebnis, dass der Einfluss der PR umso geringer ist, je konfliktthaltig die Themen der Berichterstattung sind. Unter der Berücksichtigung dieser These kann davon ausgegangen werden, dass die Berichterstattung zur Ausstellung „Under Pressure“ nur wenig journalistische Eigenleistung (wie beispielsweise Recherche) mit sich bringt und auf PR-Leistung basiert. Gerade die Vielzahl an Pressemitteilungen, die Journalistinnen und Journalisten täglich erhalten, verleiten dazu die Pflicht zur Gegenrecherche nicht wahrzunehmen (vgl. Neuberger/Kapern 2013: 89). Neuberger und Kapern (2013: 88) warnen daher:

*Ein Journalismus, der sich der Einflussnahme von PR widerstandslos ergibt oder gar bereitwillig öffnet, riskiert das wichtigste Betriebskapital des Berufsstandes: seine Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit.*

d) Forschungsfrage:

Die Untersuchung der Berichterstattung zur Ausstellung „Under Pressure“ hat die Beantwortung folgender Forschungsfrage zum Ziel:

*Wie wird die Ausstellung „Under Pressure. Politik in der zeitgenössischen Fotografie“ in der journalistischen Berichterstattung repräsentiert?*

Die Forschungsfrage wird um folgende Fragestellung erweitert:

*Wie verhält sich der Anteil von journalistischer Berichterstattung in den Artikeln?*

Es soll festgestellt werden, bei wie vielen Artikeln Journalistinnen und Journalisten in eigenständiger journalistischer Arbeit über die Ausstellung berichten, oder ob lediglich die Presseausendung des Museums oder die APA-Meldung kopiert werden.

e) Methode:

Für die Untersuchung der Daten wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring angewendet. Sie analysiert fixierte Kommunikation (vgl. Mayring 2000: o.S.). Bei der vorliegenden Forschungsarbeit ist dieses Material eine Sammlung von Artikeln aus der Presse. Dabei wird systematisch und theoriegeleitet vorgegangen, um Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen zu können (vgl. Mayring 2010: 13).

Für die Untersuchung wurde die induktive Kategorienbildung gewählt. Beim induktiven Vorgehen werden die Kategorien aus dem Material heraus formuliert. Bereits vorab werden Kategorien festgelegt, die bestimmen welche Aspekte aus der Kommunikation berücksichtigt werden. Danach wird schrittweise das Material durchgegangen, wobei die Kategorien ständig erweitert und angepasst werden (vgl. Mayring 2000: o.S.).

f) Ergebnisse:

Es wird festgehalten, dass sich die Untersuchung ausschließlich auf die Ausstellung „Under Pressure“ bezieht (die Schau „Political Correctness“ wird nicht berücksichtigt). Außerdem sollen an dieser Stelle keine Namen der Medien genannt werden, um Wertungen zu vermeiden. Alle Artikel lassen sich dem journalistischen Genre Bericht oder Reportage zuordnen und gehören demnach zu den informierenden Darstellungsformen (vgl. Meier 2013: 188). Entgegen der Erwartungen fällt kein Artikel unter die meinungsäußernden Darstellungsformen, die sich sonst sehr oft im Kulturreport in Form von Rezensionen und Besprechungen finden.

In vier Artikeln wird sowohl über „Political Correctness“ (Tanja Boukal) als auch über „Under Pressure“ berichtet, wobei das Verhältnis zwischen den beiden (bis auf einen Fall) sehr ausgewogen ist. Drei Artikel widmen sich nur der Ausstellung „Under Pressure“. Wie die Untersuchung der Artikel zeigt, basieren vier von sieben größtenteils bzw. vollständig auf der Pressemittlung des Museums oder der APA-Meldung. Etwaige kleine Umformulierungen oder Formalitäten wurden nicht berücksichtigt. Es wurde festgestellt, dass öfters die APA-Meldung (3x) als die Pressemeldung des Museums (1x) kopiert wurde. Gerade deshalb sind die wenigen selbst verfassten Textstellen von Bedeutung, in die Untersuchung wurden aber auch die Auslassungen mit einbezogen, da auch sie unter Umständen Aussagekraft haben.

Es zeigt sich, dass in vier Artikel das Alter der Künstlerinnen und Künstler hervorgehoben wird. Es scheint so, als wäre es eine Besonderheit, dass sich die junge Künstlergeneration mit Geschichte und Politik auseinandersetzt. Des Weiteren lässt sich in zwei Artikel ein regionaler Bezug erkennen, was die Bedeutung des

Nachrichtenfaktors Nähe bestätigt (einerseits zu Salzburg, andererseits Lukas Birk in den Vorarlberger Nachrichten).

Als erklärende Instanz nimmt die Kuratorin von „Under Pressure“ in vier Artikeln eine Expertenrolle ein. (Die restlichen drei Artikel nehmen keinen Bezug auf die Kuratorin.) Auffällig ist, dass die Kuratorin fast ausschließlich direkt zitiert wird. Außerdem lassen Formulierungen darauf schließen, dass es „ihre“ Ausstellung ist, was wiederum die Rolle der Fachfrau bestätigt.

Der „Star“ der Ausstellung ist Lukas Birk. Sein Name im Zusammenhang mit seinen Arbeiten wird in allen Artikeln am öftesten genannt (5x). Dies liegt unter anderem daran, dass dem gebürtigen Vorarlberger in den Vorarlberger Nachrichten ein Artikel gewidmet wurde. Es folgen Markus Oberndorfer und Tatiana Lecomte (jeweils 3x).

Der Sinn, der hinter den Presseinformationen des Museums steckt, nämlich die Ausstellung in die Medien zu bekommen, um sie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, ist definitiv gelungen. Dennoch können angesichts der Ergebnisse einige Schlüsse gezogen werden. Einerseits sagt das oftmalige und teilweise nicht vollständige Kopieren von Pressemeldung und APA-Aussendung etwas über die Arbeitsverhältnisse von Journalistinnen und Journalisten aus (Zeitdruck, Befüllen von vorher festgelegten Masken). Andererseits kann hier auch etwas über die Wertschätzung dem Museum gegenüber hineininterpretiert werden.

#### g) Reflexion/Ausblick:

Die Untersuchung hat reibungslos funktioniert. Eine Vielzahl an Artikeln findet sich bereits online und ist demnach leicht zugänglich. Die Zusammenarbeit mit der Presseabteilung des Museum der Modernen gewährleistete die vollständige Untersuchung aller Artikel aus Presse und Onlinemedien. Die Inhaltsanalyse eignet sich bestens, um die Texte zu untersuchen. Leider ergibt sich daraus eine Fülle an Datenmaterial, die den Rahmen dieses Forschungsberichts mit der vorgegebenen Seitenanzahl sprengen würde. Desto mehr ist es wichtig, sich zu fokussieren und gute Schlüsse aus den Untersuchungsergebnissen zu ziehen. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss darauf geachtet werden, Rahmenbedingungen (wie die journalistischen Arbeitsweisen und Herausforderungen) zu berücksichtigen.

Die Untersuchung weist auf alle Fälle einen Nutzen für das Museum der Moderne auf. Es wird aufgezeigt, wie die Ausstellung in den Medien wahrgenommen wird, bzw. welche Medien in welcher Weise darüber berichten und wovon sie sich beeinflussen lassen. Eine weitere Forschungsarbeit könnte sich direkt der Arbeit der Journalistinnen und Journalisten widmen. So könnten diese vom Besuch der Pressekonferenz oder sonstigen Maßnahmen (zum Beispiel Presseführung) beobachtet werden, um anschließend zu sehen, wer wie darüber berichtet. Meine These hierzu wäre, je mehr Kontakt die Journalistin bzw. der Journalist zum Museum hat bzw. je mehr ihr oder ihm Zugang zu der Ausstellung ermöglicht wird (Pressegespräche, -führungen), desto mehr eigenständige und positive Berichterstattung wird dies zur Folge haben. Besonders bei einer kleinen Ausstellung wie „Under Pressure“ würde sich das gut eignen.

#### Quellenverzeichnis

Altmeppen, Klaus-Dieter/Greck, Regina (2012): Ausgewählte Beispiele zu Strategien und Konzepten von Public Relations. In: Altmeppen, Klaus-Dieter/Greck, Regina (Hg.): Facetten des Journalismus. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 419-426.

Donsbach, Wolfgang/Wenzel, Arnd (2002): Aktivität und Passivität von Journalisten gegenüber parlamentarischer Pressearbeit. Inhaltsanalyse von Pressemitteilungen und Presseberichterstattung am Beispiel der Fraktionen des Sächsischen Landtags. In: Publizistik, 47. Jg., H. 4, S. 373-387.

Mayring, Philipp (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 1. Jg., H. 2, online unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0002204> [05.02.2014].

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim; Basel: Beltz Verlag.

Meier, Klaus (2013): Journalistik. 3. Auflage. München; Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Neuberger, Christoph/Kapern, Peter (2013): Grundlagen des Journalismus. Kompaktwissen Journalismus. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Raupp, Juliana/Vogelgesang, Jens (2009): Medienresonanzanalyse. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.